Von Kloster bis Kommune

Gemeinsam nachhaltig leben

EDITION NZN BEI TVZ

ZÜRCHER ZEIT ZEICHEN

Von Kloster bis Kommune

Gemeinsam nachhaltig leben

Im Auftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich
herausgegeben von Detlef Hecking

TVZ

Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Zürcher Zeit Zeichen

I

Mit der Reihe Zürcher Zeitzeichen
bringt die Katholische Kirche im Kanton Zürich
ein für sie wichtiges Thema in das öffentliche Gespräch ein.
Sie leistet damit einen Beitrag zum Zusammenleben
in multikultureller Gesellschaft und interreligiöser Offenheit.

Von Kloster bis Kommune

Gemeinsam nachhaltig leben

Im Auftrag der Katholischen Kirche
im Kanton Zürich
herausgegeben von Detlef Hecking

EDITION NZN
BEI TVZ

Theologischer Verlag Zürich

Die Publikation wurde ermöglicht durch die
Katholische Kirche im Kanton Zürich.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die
Jahre 2021–2024 unterstützt.

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über http://www.dnb.de abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Foto: 123RF
Satz und Layout: Claudia Wild, Konstanz
Druck: gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN Print 978-3-290-20231-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-290-20232-3

© 2023 Theologischer Verlag Zürich
www.edition-nzn.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Vorwort zur neuen Reihe Zürcher Zeitzeichen
Franziska Driessen-Reding 9

Nachhaltigkeits-Praxis zwischen UNO-Entwicklungszielen, *Laudato si'* und persönlichen Lebensformen: Zur Einführung
Detlef Hecking 11

Wir könnten anders!
Nachhaltige Perspektiven aus Bibel, Kirchengeschichte und Sozialverkündigung

Genug ist genug?
Gedankenanstösse zum Mass des Notwendigen aus der biblischen Tradition
Hildegard Scherer 19

Alternative christliche Lebensformen im Wandel der Zeit
Gregor Emmenegger 31

Von der sozialen Frage zur ganzheitlichen Ökologie
Nachhaltigkeitskonzepte in der kirchlichen Sozialverkündigung von Leo XIII. bis Papst Franziskus
Noemi Honegger 49

«Als Kloster haben wir schon nachhaltig gelebt, bevor wir dieses Wort kannten»
Gespräch mit Priorin Irene Gassmann OSB, Benediktinerinnenkloster Fahr 64

Anders zusammenleben
Geschwisterlichkeit – Soziale Freundschaft – Bekämpfung von Armut

Vision einer geschwisterlichen Welt
Die Enzyklika *Fratelli tutti* von Papst Franziskus
Br. Niklaus Kuster 75

Gelebte Geschwisterlichkeit als Weg zu nachhaltigem Miteinander
Die Franziskanische Gemeinschaft in der Schweiz
Nadia Rudolf von Rohr 81

Vom Tagzeitengebet bis zur AG Nachhaltigkeit
Das evangelische Stadtkloster Zürich
Stadtkloster Zürich 87

Warmbächli Bern – Mehr als eine Wohnbaugenossenschaft
Andrea Meier 93

Gemeinsam Ignoranz und Unwissenheit durchbrechen
Nachhaltige Armutsbekämpfung in der Schweiz mit ATD Vierte Welt
Marie-Rose Blunschi Ackermann 99

Da-Sein, achtsam als Geschwister
Nachhaltigkeit am Rand der Gesellschaft
Sr. Ariane Stocklin, Pfr. Karl Wolf 107

«Nachhaltigkeit ist ein Gewinn an Lebenswert»
Gespräch mit Andreas Burckhardt, Wohnbaugenossenschaft Solidarisch Wohnen Urtenen-Schönbühl BE 116

«Warum reicht es nicht, dass es genügt?»
Gespräch mit Geneva Moser, früher Genossenschaft Schrägwinkel – heute Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard 126

Ökologische Umkehr

Kirchen, Umweltpolitik und Klimawandel

Sorge um «Mutter Erde» und das gemeinsame Haus
Laudato si' – mehr als eine Umwelt-Enzyklika
Detlef Hecking 141

Das klimagerechte CO2-Budget der Schweiz
Ein neuer Ansatz für eine nachhaltige Schweizer Klimapolitik
Stefan Salzmann, Roman Bolliger 161

Das «Zürcher Modell» für mehr Nachhaltigkeit
in der katholischen Kirche
Susanne Brauer, Kevin Ischi, Daniel Otth 169

Wake up: Es brennt! Ça chauffe!
Wie Klimaaktivist:innen und Kirchgemeinden kooperieren
Jürg Liechti-Möri 177

«Wir tragen Sorge zu dem, was wir lieben»
Gespräch mit Br. Niklaus Kuster OFMCap, Kapuzinerkloster Rapperswil 186

Dank 201

Vorwort zur neuen Reihe Zürcher Zeitzeichen

«Nachhaltig leben!» Mit diesem Ruf startet die Katholische Kirche im Kanton Zürich die neue Buchreihe Zürcher Zeitzeichen. Wir möchten die gesellschaftlichen Debatten bereichern und als Kirche theologische und ethische Impulse auf der Grundlage der christlichen Botschaft in die Diskussion einbringen. Aber Nachhaltigkeit fördern mit einem gedruckten Buch, und das im Zeitalter der Digitalisierung?

Dank der neuen digitalen Medien sind wir immer schneller informiert, tauschen grenzenlos Daten aus und kommunizieren an jedem Ort dieser Welt mit allen anderen überall auf dieser Welt. Nur geht der Gewinn an Geschwindigkeit oft auf Kosten der Gründlichkeit. Für uns als «katholische», weltweite Glaubensgemeinschaft ist beides elementar wichtig: der Austausch über alle Grenzen hinweg sowie der permanente Dialog mit allen wichtigen Akteuren unserer Gesellschaft. Und auch das gründliche Nachdenken, ungestört durch den Schwall immer neuer Informationen, die uns rund um die Uhr erreichen. Aktion und Meditation bedingen und bereichern einander. Das Buch als Medium der vertieften Auseinandersetzung mit relevanten Themen ist deshalb auch im digitalen Zeitalter so nötig wie eh und je.

Aber der Inhalt dieser Zürcher Zeitzeichen soll «anders» sein. Es geht uns nicht um das Bewahren oder Vermitteln des immer schon Gewussten, sondern um die Suche nach neuem Denken und verändertem kirchlichen Handeln. Dies mit dem Schatz der Tradition im Gepäck, der für das Hier und Heute nicht konserviert, sondern fruchtbar gemacht werden soll.

Ich freue mich deshalb ausserordentlich über diesen ersten Band der neuen Reihe, der bestens zu unserem Legislaturziel passt, nachhaltiges und klimaneutrales kirchliches Leben zu fördern. Ja, wir können anders! Und wir wollen anders. So wie bisher soll und darf es nicht weitergehen. Nachhaltigkeit als Sorge um die Schöpfung und Verantwortung für die Opfer von Klimawandel und menschengemachten Klimakatastrophen gehören untrennbar sowohl zum Erbe wie zum Auftrag kirchlicher Gemeinschaften. Ich danke deshalb allen Autorinnen und Autoren für ihre Denkanstösse, für ihr Schöpfen aus den geistlichen Quellen der christlichen Tradition, für ihr Aufzeigen neuer Wege, die wir als Kirche gehen können. Den Erfahrungsschatz christlich motivierter Sinnsuche, die sich auch in vielfältigen gemein-

schaftlichen Lebensformen konkretisiert, gilt es immer wieder neu ans Licht und ins Bewusstsein zu heben und aufs Heute hin zu aktualisieren. Das ist den Autorinnen und Autoren bestens gelungen.

Ich freue mich auf viele weitere Bände dieser wichtigen Buchreihe, die uns herausfordern, zum Nachdenken anregen und anspornen zu mutigen, nachhaltigen Taten.

Franziska Driessen-Reding, Präsidentin des Synodalrats der Katholischen Kirche im Kanton Zürich 2018 bis Juli 2023

Nachhaltigkeits-Praxis zwischen UNO-Entwicklungszielen, *Laudato si'* und persönlichen Lebensformen: Zur Einführung

Am 25. September 2015 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen auf ihrem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung eine Resolution zur Agenda 2030 verabschiedet. Die Agenda 2030 enthält 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals), die die Milleniumsziele 2000–2015 fortschreiben und innerhalb von 15 Jahren bis 2030 weltweit erreicht werden sollen. Der Titel unterstreicht den hohen Anspruch: Eine «Transformation unserer Welt» haben sich die UNO-Mitgliedsstaaten auf die Fahnen geschrieben. Trotz ihrer leichten Zugänglichkeit sind die 17 Nachhaltigkeitsziele[1] zur Halbzeit der selbstgesteckten Frist in der Schweiz erst wenig bekannt:

Armut in all ihren Formen und überall beenden

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

1 URL=https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html und URL=https://www.17ziele.de/downloads.html (11.11.2022).

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

Zum Auftakt des Weltgipfels, auf dem die Nachhaltigkeitsziele verabschiedet wurden, sprach Papst Franziskus am 25. September 2015 vor der UNO-Vollversammlung. Vier Monate zuvor hatte er seine wegweisende Umweltenzyklika «*Laudato si'*. Über die Sorge für das gemeinsame Haus» abgeschlossen. In seiner Rede vor der UNO hob er die vielfachen Gemeinsamkeiten zwischen *Laudato si'* und den UNO-Nachhaltigkeitszielen sowie die Bedeutung der UNO für die Menschenrechte und das internationale Recht hervor. Zwei Monate später begann die Pariser Welt-Klima-Konferenz, auf die der Papst mit seiner Enzyklika erklärtermassen einwirken wollte.

Mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen und 169 Unterzielen verfolgt die Agenda 2030 einen umfassenden Nachhaltigkeitsansatz, zu dem ausserordentlich viele Akteure beitragen können. Auch in der Schweiz und in den Kirchen in der Schweiz arbeiten vielfältige Akteure daran, ihr Handeln und Wirtschaften nachhaltig(er) auszurichten. Der Grüne Güggel ist dafür wohl das bekannteste Beispiel. 62 kirchliche Institutionen haben das anspruchsvolle Zertifikat für nachhaltiges Umweltmanagement der Fachstelle oeku Kirchen für die Umwelt bisher erworben (Stand März 2023, www.oeku.ch).

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat einen nicht weniger ambitionierten, aber anderen Ansatz gewählt. Im Rahmen seiner Legislaturschwerpunkte 2019–2023 hat sich der Synodalrat für einen Weg zu einer klimaneutralen Kirche entschieden (vgl. den Beitrag von Susanne Brauer, Kevin Ischi und Daniel Otth in diesem Band). Das Thema und den inhaltlichen Ansatz dieses Buches hat die Fachkommission Buchproduktion der Katholischen Kirche im Kanton Zürich im Rahmen dieses Legislaturschwerpunktes gewählt.

Für dieses Buch, das erste in der neuen Reihe Zürcher Zeitzeichen, musste eine Auswahl aus der Vielzahl möglicher Themen, Ansätze und Projekte getroffen werden. Richtungsweisend dafür war das Ziel, Kirche als Ort gesellschafspolitischer Aufbrüche und Reflexion neu zu entdecken. Das Leben in der Nachfolge Jesu und im Vertrauen auf den Gottes Israels hat Menschen seit je dazu motiviert, «Leben in Fülle» für alle Menschen zu suchen (Joh 10,10). Dass die Mitverantwortung für die Schöpfung damit existenziell verbunden ist, ist keine Entdeckung des 20. Jahrhunderts, sondern geht auf biblische Schöpfungsspiritualität und den «Sonnengesang» des Franz von Assisi im 13. Jahrhundert zurück, um nur die wichtigsten geistlichen Quellen zu nennen.

Die drei einleitenden Aufsätze dieses Buches zeichnen diese Entwicklung nach: Die Neutestamentlerin Hildegard Scherer beschreibt Ansätze zum Masshalten und zu Nachhaltigkeit im Alten und Neuen Testament. Gregor Emmenegger, Kirchenhistoriker, geht der Frage nach, wie sich diese wegweisenden Impulse in innovativen, gemeinschaftlichen christlichen Lebensformen niedergeschlagen haben. Die Sozialethikerin Noemi Honegger schliesslich stellt dar, welche Nachhaltigkeitsimpulse die kirchliche Sozialverkündigung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zu Papst Franziskus setzt – auch wenn das Wort Nachhaltigkeit erst spät im 20. Jahrhundert verwendet wird. Die beiden wegweisenden Texte von Papst Franziskus zum Thema, die Enzykliken *Laudato si'* (2015) und *Fratelli tutti* (2020), werden im Buch in eigenen Artikeln vorgestellt.

Die übrigen zwölf Texte handeln von Menschen, die sich in unterschiedlichen Formen gemeinschaftlichen Lebens – vom Kloster bis zur Kommune – um Nachhaltigkeit bemühen. Die Benediktiner-Priorin Irene Gassmann, der Kapuziner Bruder Niklaus Kuster, Geneva Moser und Andreas Burckhardt geben in persönlichen Interviews Auskunft. Die anderen Autorinnen und Autoren berichten von Projekten, in denen sie seit Langem

engagiert sind. Bei der Auswahl hat uns nicht ein Wettbewerb um «best practice»-Beispiele oder den sparsamsten Ressourcenverbrauch geleitet. Wir haben stattdessen nach Impulsen gesucht, die auch andere Menschen zum Aufbrechen motivieren können. Dabei haben wir uns – wie die Agenda 2030 – an einem umfassenden Verständnis von Nachhaltigkeit orientiert. So werden auch Projekte vorgestellt, die z. B. durch die Bekämpfung von Armut das soziale Zusammenleben fördern (Sr. Ariane Stocklin und Pfr. Karl Wolf mit dem Verein «incontro» in Zürich sowie Armutsbekämpfung durch den Verein ATD Vierte Welt). Dass in mehr als einem der Artikel dieses Buches die Regula Benedicti erwähnt wird, die Klosterregel des heiligen Benedikt aus dem 6. Jahrhundert, ist ungeplant, aber kein Zufall: Sie hat immer wieder neue christlich-gesellschaftliche Aufbrüche motiviert.

Innovation und Transformation entstehen im Zusammenspiel von Einzelpersonen, die mutig vorwärtsgehen, und Gemeinschaften, die sich auf neue Wege einlassen. Dieses Buch hat sein Ziel erreicht, wenn es Menschen anregt, nachhaltige(re) Wege für ihr eigenes Leben zu suchen – und unser christlicher Glaube zum Motor für solche Veränderungen wird.

Detlef Hecking
Herausgeber

Wir könnten anders!

Nachhaltige Perspektiven aus Bibel, Kirchengeschichte und Sozialverkündigung

Genug ist genug?
Gedankenanstösse zum Mass des Notwendigen aus der biblischen Tradition

Hildegard Scherer

Die Flüchtenden aus der Ukraine, deren Bilder allgegenwärtig sind, während dieser Beitrag geschrieben wird (März 2022), haben vielleicht unter Strapazen gerade das nackte Leben gerettet oder konnten gerade noch einige wenige Habseligkeiten ins Handgepäck nehmen. Wer kann schon ermessen, welche drastischen Entscheidungen die Kriegsbetroffenen treffen mussten: Was mitnehmen? Was zurücklassen – und wahrscheinlich nie wieder sehen? Papiere, Geld, Brille, Wäsche zum Wechseln, Natel – ein Foto der Eltern? Ein winziges persönliches Andenken? Die geliebte Katze? Und nein, es ist kein Planspiel aus der Gruppenstunde, kein Gedankenexperiment, sondern bitterer, realer Ernst: Was ist das absolut Notwendige, das Minimale, das ich am nötigsten brauche und gerade noch selbst transportieren kann?

Ganz zurückgeworfen zu sein auf das Minimum, ist prekär und gefährlich. Wie weit kommt man damit, bis man auf die Hilfe anderer angewiesen ist? Wie lange wird der Minimalzustand andauern? Was sind Menschen gezwungen auszuhalten, was man im sicheren Wohlstand als unerträglich empfindet?

Die Bilder der Flucht konfrontieren mit einem Leben weit jenseits der Komfortzone, in der es sich stabil, angenehm und sicher anfühlt. Diese Komfortzone wird nicht unwesentlich von Besitz und Konsum geprägt.[2] Nicht zuletzt sie sorgen für das wohlige Gefühl, sich etwas zu gönnen. Sie verschaffen gesellschaftlichen Status, lassen dazugehören. Sie ermöglichen, seinen Zielen zu folgen, den Körper zu pflegen, den Geist anzuregen, mobil zu sein und Kontakte zu halten.

«Darf's vielleicht noch etwas mehr sein?», so fragt freundlich die Konsumlogik. Diametral entgegengesetzt zur Reduktion auf das Notwendigste stösst sie sanft die Wünsche an, die mit einer Anschaffung gestillt werden.

---

2 Zur Konsumproblematik siehe Vogt, Umweltethik 639–651, ebd. 658 f. zu «Suffizienz» als «Tugend des rechten Masses» (659).

Mit dem Wunsch nach Neuem, Schönem, Gutem wächst auch der Wunsch nach mehr. Doch wie die Fluchtsituation vor Augen führt, ist die Frage «Möchte ich das?» eine andere als die unter Lebensgefahr gestellte Frage «Brauche ich das?».

Der Konsum wächst – jedenfalls bei denen, die ihn sich leisten können –, gedeiht und suggeriert, das Wohlbefinden wachse mit. Doch mit ihm wächst auch der Ressourcenverbrauch. Rohstoffe, Arbeitskraft, Transport, all das zehrt an den Quellen und produziert gleichzeitig ungeliebte Abfallprodukte. Doch die Erde ist nicht unerschöpflich. Irgendwann ist das Mass voll. Das Modell der planetaren Grenzen führt deutlich vor Augen, dass diese bereits bei Biodiversität und bei biochemischen Stoffströmen überschritten sind und unumkehrbare und bedrohliche Veränderungen anstehen.[3]

Wer nachhaltig mit den Lebensressourcen umgehen möchte, der stösst also auf die Frage des Masshaltens: Was brauche ich – wirklich? Wieviel steht mir zu? Und wann ist es genug? Auch wenn es nicht ein Krieg ist, der den Konsumverzicht aufzwingt: Wie geht Masshalten in einer Gesellschaft, die viel mehr offeriert als das Notwendige?

Antworten auf diese Fragen haben schon biblische und christliche Autoren vor vielen Jahrhunderten festgehalten – in einer Zeit, in der wohl noch niemand über planetare Grenzen geforscht hat.

Ernst machen mit einem Ideal: Die Benediktsregel

Aussteigen aus dem sozialen Trott und seinen Glauben mit einem reflektierten, von biblischen Idealen inspirierten Lebensstil verbinden, das mag seit alters Frauen und Männer motiviert haben, sich für ein Klosterleben zu entscheiden. Wenn eine solche Gemeinschaft bestehen soll, müssen die materiellen Angelegenheiten nachhaltig geregelt sein. Dafür einfache und einleuchtende Grundsätze zu formulieren, versucht im 6. Jahrhundert n. Chr. auch Benedikt von Nursia in seiner Mönchsregel. Diese Grundsätze überdauern in den Klöstern der benediktinischen Tradition bis heute.

Die benediktinischen Gemeinschaften kennen kein Privateigentum der einzelnen Mönche: «Alles sei allen gemeinsam» (Benediktsregel[4], Nr. 33,

---

3 Zum Konzept der planetaren Grenzen vgl. Vogt, Umweltethik 117–120.

4 Die Benediktsregel in deutscher Übersetzung bei URL=http://benediktiner.benediktiner.de/index.php/die-ordensregel-des-hl-benedikt.html, Rechtschreibung angepasst.